



Der Beobachter der Beobachter. Der Zürcher Alex Zwalen macht sich von der Stadt ein Bild. Ansichten. Aussichten werden es werden. Bilder: Patrick Gutenberg

Andere Ansichten

Sein Malsaal ist der Bahnhofplatz, die ganze Stadt seine Bühne. Der Zürcher Alex Zwalen arbeitet an der «Ansichtssache Winterthur». Die Winterthurer aber finden: Das können wir besser. Szenen wie aus der Imagekampagne.

STEFAN BUSZ

Alex Zwalen könnte dieser Nobody aus Zürich sein, wie ihn die Imagekampagne der Stadt Winterthur zeichnet. Seine Aaleggi ist Ia: weisser Hut, weisse Schuhe, schwarze Jeans, ein T-Shirt mit der Tendenz zu Grau. Malerschürze. Cooler Typ. So steht der Künstler, Jahrgang 1958, Ex-FCZ-Junior, vor dem Coop City, Ecke Sebari Food. Aus Zürich ist Alex Zwalen gekommen, um sich ein Bild der Stadt zu machen, für die Ausstellung «Ansichtssache Winterthur».

Von aussen nach innen

Ein Nobody ist Alex Zwalen in Winterthur nicht. Im oxyd hat er im Sommer seine «Himmelsleiter» ausgestellt, dies im Rahmen der Ausstellung «Alle diese altmodischen Sachen». Nun ist der Künstler in die Stadt zurückgekommen, er malt jetzt ganz neu den Himmel über Winterthur – und all die Sachen, die darunter sind. Realismus reloaded.

Der Bahnhofplatz ist an diesem Morgen sein Malsaal. Der Blick geht gegen das Stadttor. Der Himmel verhangen. Die Menschen grau wie der Alltag. Noch ist das Bild leer. Blauvio-

lett grundiert ist die Spanplatte auf der Staffelei. «Blau ist eine gute Farbe», sagt Alex Zwalen. Als Künstler ist er autonom. In den Schubladen der Malkiste, die ein selbst gebauter Trolley ist: eine Jacke, einige Lumpen, weiter oben die Farben. Zwalen malt mit Acryl- und Gouache, das geht schneller als in Öl. Sein Wasserbehälter ist eine leere Konservendose, Marke Coop Lifestyle Rosa thon au naturel. Ähnlich ist seine Palette. Auch der Morgen in der Stadt sieht wasserfarben aus.

Die ersten Striche auf dem Malgrund markieren die Säulen des Stadttors. Dann kommen die Fassaden von Coop City und des Bahnhofgebäudes hinzu. Aus der Fläche heraus entsteht das ganze Bild. Zwalen malt von aussen nach innen. Immer mehr Farben kommen dazu. Das Grün steht für die Leuchtreklame der Stadttor-Apotheke. Rot der Billettautomat. Das Gelb kann das Postauto sein, das beim Briefkasten steht – oder auch das Spi-

talauto. Gerade ist die Sanität auf den Bahnhofplatz vorgefahren, jemand muss gerettet werden, vor was auch immer. Pinselstrich für Pinselstrich entsteht eine Vedute der Stadt, mit Stadttor, HB, Billettautomat, Autos, Himmel. Die Menschen kommen erst am Schluss aufs Bild.

Sie sind aber längst da. Ein Maler auf einem öffentlichen Platz, das ist so etwas wie eine Baustelle. Viel passiert eigentlich nicht, ausser dass da einer arbeitet. Aber alle möchten ein bisschen zuschauen.

«Je öffentlicher der Raum, desto mehr schnorren die Leute drein»

Alex Zwalen über den Malsaal Bahnhofplatz

«Noch ziemlich leer», das ist der Kommentar eines jungen Mannes zum Bild. «Bin ich nicht schön?», sagt eine junge Frau und wirft sich in Pose: «Mal mich!» So geht es die ganze Zeit.

Die Beobachter des Beobachters sind unter uns. Und ein alter Mann sagt, mit Blick auf das Stadttor in Acryl und Gouache: «Das kann ich besser.» Auf seiner Windjacke eine Ansteckkarte: Quartierverein Nägelsee Töss. «Bring doch deine Staffelei mit, dann können wir zusammen malen», sagt Alex Zwalen (unter Künstlern und am HB ist man per Du). Der Mann zögert. Und sagt dann: «Zum Malen muss man hinaus in die Natur.» Und bleibt, wo er ist.

Vor dem Coop City kommen Trolleybusse an und fahren dann wieder weg, es sind die Linien 1 und 7 nach Töss oder zum Bahnhof Wülflingen. Passanten steigen aus oder steigen ein. Viele Menschen sind aber die ganze Zeit da. Sie stehen einfach herum. Ihr Bild, so unscharf es ist, wird in dieser Ansicht erscheinen: wie in einer Aufnahme mit der Camera obscura.

Auch Alex Zwalen Städtebilder sind Langzeitaufnahmen. Für zwei Monate ist der Maler jetzt in Winterthur, dies fast Tag für Tag. Sein Bild der Stadt setzt sich aus ganz verschiedenen Bildern zusammen. Zum Katalog seiner Arbeiten gehörten bisher: Menschen, Blumen, Füsse, Stillleben, Wandbilder, Schwarz/Weiss, Postkarten, Fussball, das ist the daily drawing (nachzuschauen auf der Homepage: www.zera.ch). Winterthur ist hier aber eine neue Adresse. Und eine andere Erfahrung.

Momentaufnahmen der Stadt

Alex Zwalen lässt jetzt das Stadttor und Umgebung ein bisschen trocknen und zeigt seinen Skizzenblock. Auf dem Umschlag: die Winterthurer Löwen, das offizielle Wappen der Stadt, wie schön. Die Zeichnungen selber zeigen Momentaufnahmen von Spaziergängen durch die Quartiere. Da ist der Rote Turm, da die Szene vom Schützenhaus (ein Boxer baute sich dort auf und verlangte vom Künstler fast ultimativ ein Porträt. Das war schon, wie er sagt, «recht extrem»). Zu sehen sind weiter Bilder von Strassen, Ecken und Menschen. In der Ausstellung im Zentrum Obertor wird dann dieses Skizzenbuch aufliegen. Vielleicht kommt noch ein zweites hinzu, sagt Alex Zwalen.

«Eine Kulturstadt wie Zürich, nur lustiger», sagt die Imagekampagne für Winterthur. Lustig aber, dass ein Zürcher Nobody die Stadt zu seiner Ansichtssache gemacht hat. Es ist kein Wunder. Denn ein bisschen ist Alex Zwalen auch hier daheim. Er war kürzlich am St.-Pauli-Match auf der Schützenwiese. Und er hat im Lindengut auch geheiratet. Näheres zu dieser Verbindung unter www.alexalexandra.ch. Dieses Trauzimmer möchte Alex Zwalen auch liebend gern noch malen. Das passt ins Bild.

WOHIN AM WOCHENENDE?

Zeitreise in die 60s

Ihr Sound ist von gestern. Mit dem Sixties-Beat verfügen The Royal Hangmen über ein klares Konzept: Ihr Sound ist wild, laut und aus einer anderen Zeit. Das klingt nach den Sonics, nach den Small Faces. Und nach den Beatles, hätten sie MC5 getroffen. Schon in ihren Anfängen wühlten sich die Musiker aus Winterthur und Zürich durch die alten Perlen, bis es ihnen gelang, einen Song aus drei Akkorden souverän durchzuspielen. Seither geht es aufwärts: beachtet von den Fanzines, vertreten auf einschlägigen Compilations (natürlich auf Vinyl) und eine Debüt-Single bei einem griechischen Label. Die darin besungene Mary-Jane trägt bestimmt ein Blümchenkleid und fährt Vespa. The Royal Hangmen sind längst mehrfache Schweizer Meister im Beat. – In der Besetzung einfacher, aber mit der gleichen Energie, betritt Tongue Tied Twin die Bühne. Die One-Man-Band des Winterthurer Christian Buehlmann steht für dreckigen Blues samt Stampfen und Jaulen. Tongue Tied Twin bedient alle Klischees und macht das richtig gut. (jig)

Schauplatz & Nachtanz
Freitag, 9. September, ab 21 Uhr, Kraftfeld, Lagerplatz 18.

Rock im Bahnhof

Manchmal verspricht allein die Location schon eine gute Party. Und so eine haben der «Kulturstreuer Töss» und der Trägerverein GZ Bahnhof Töss mit dem alten Güterschuppen ihres Bahnhofs entdeckt. Gesagt, getan: Der «Kulturstreuer» organisiert zum zweiten Mal in Folge ein Wochenende mit Konzerten. Acht Bands treten an zwei Abenden auf. Darunter die Junkie Cosmonauts, die 77er-Punk mit Dudelsäcken machen, und LAB2 mit bekannten Rock-, Soul- und Bluesnummern. Auch das Bahnhofbuffet hat geöffnet. (jig)

Töss rockt 2
Freitag, 9. September, ab 18.30 Uhr, und Samstag, 10. September, ab 19.30 Uhr, Güterschuppen beim Bahnhof Töss.

Höllischer als die Hölle

Es gab eine Zeit, da bestiegen ganze Gruppen langhaariger, düsterer Menschen den Bus Richtung Rosenberg. Den Friedhof, den manch unwissender Beobachter schon in Gefahr gesehen haben dürfte, passierten sie allerdings gleichgültig – ihre Destination war der Endstation-Club, wo sie allen Auswüchsen der dunklen Musik frönten. Der Club ist inzwischen passé, die Idee aber lebt als Party- und Konzertreihe weiter, seither ist sie in der Alten Kaserne angesiedelt. «9 Jahre Endstation» wird nun schon gefeiert, und das wie gewohnt mit Wave, Gothic und Metal: harte Riffs und Beats, so düster, wie sie nicht einmal aus der Hölle kommen. Angesprochen sind alle, die ihre Gitarren Äxte nennen. Mit den DJs Megathetion, Sinister und Belial. (jig)

9 Jahre Endstation
Samstag, 10. September, ab 21 Uhr, Alte Kaserne, Technikumstrasse 8.

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch

ANSICHTSSACHE WINTERTHUR

Menschen, Blumen, Füsse, Stillleben, Fussball, Stadt; das ist für den Zürcher Künstler Alex Zwalen, Jg. 1958, daily drawing. In den oxyd-Kunsträumen hat er diesen Sommer in der Gruppenausstellung «All diese altmodischen Sachen (adas)» einige solcher Sachen gezeigt. Der Herbst aber macht alles neu. Für «Ansichtssache Winterthur», die Schau im Zentrum am Obertor, malt Alex Zwalen jetzt ganz neue Bilder der Stadt. Vernissage ist am 11. November. (bu)

www.obertor.ch



Das Stadttor als Ansichtssache. Der Hintergrund ist eine Ausstellung für sich.



Kraftfeld: The Royal Hangmen. Bild: pd